

12. Juni 2023

Natalie Lengacher
Im Schwizergut 15
8610 Uster



Wortmeldung der Grünen

An den Präsidenten des Gemeinderates
Herr Patricio Frei
8610 Uster



Traktandum 5 – Postulat 620 – Amphibien in Uster besser schützen

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzte Anwesende

Eigentlich macht die Stadt Uster heute schon einiges für die Amphibien:

- Zwischen Zellweger- und Herterweiher sollen Kanthölzer beim Übersteigen der Randsteine helfen.
- Die Wasserschächte sind mit Netzen als Ausstiegshilfen versehen.
- Und vorübergehend wird nun auch die Weiherallee für den motorisierten Individualverkehr gesperrt.

Alles in Ordnung – könnte man meinen. Doch der Schein trügt. Wir Grünen haben uns mit Daniel Hardegger, beim GNVU Fachmann für Amphibien, die Situation vor Ort unter die Lupe genommen. Das Fazit:

- Die Kanthölzer vermögen vielleicht den Erdkröten zur Hilfe reichen, für Grasfrösche und Bergmolche bleiben die Randsteine auch so schier unüberwindbare Hindernisse.
- Die Netze führen meist vertikal aus den Wasserschächten hinaus und sind so überwachsen, dass da weder Frösche noch Molche eine Chance haben, da je wieder rauszuklettern und in der Kanalisation gottsjämmerlich verenden.
- Und die Sperrung während der Zugzeit von Februar bis April schützt die Tiere nicht auf ihrer Wanderung zurück vom Herter- zum Zellwegerweiher. Die Alt- aber auch die Jungtiere ziehen meist individuell übers ganze Jahr verteilt zurück zum Wäldchen auf der anderen Seite der Weiherallee – und werden dabei nicht selten totgefahren.
Zudem: Die Absperrgitter bieten keine 100%ige Sicherheit, dass da kein Fahrzeug durchkommt. Besonders dreiste Automobilist:innen stellen diese einfach zur Seite – egal ob da Amphibien die Strasse queren wollen oder nicht.

Den Amphibien im ehemaligen Zellwegerareal geht es nicht gut. Das beweisen die Zahlen (karch.ch): 2020 wurden noch 218 Amphibien gezählt: 187 Erdkröten, 31 Bergmolche, 0 Grasfrosch. Ein Jahr später waren es mit 117 Tieren noch rund die Hälfte: 90 Erdkröten, 25 Bergmolche, 2 Grasfrösche. Wer da behauptet, die getroffenen Massnahmen seien ausreichend gewesen, soll zuerst mal diesen Schwund erklären.

Auch andernorts in Uster gibt es Amphibienzüge. Für diese Gebiete muss eine Fachfrau in der Zugzeit jeden Mittag prophezeien, ob es sich lohnen könnte, diese Strassen zu sperren. Bei einem positiven Entscheid stellt das Strasseninspektorat um 18 Uhr die Absperrgitter auf und rückt am nächsten Morgen wieder aus, um sie um 6 Uhr wieder abzubauen. Zudem informiert die Fachfrau Dutzende von Anwohnenden per SMS über die Sperrung ihrer Strasse – Tag für Tag.

Dieser Aufwand ist zwar löblich. Aber es fragt sich, ob es nicht einfacher wäre, die Strasse für die Zugzeit fix zu sperren. Oder vielleicht gäbe es auch da weitere geeignete Massnahmen zum Schutz der Amphibien.

Auch zwischen Herter- und Zellwegerweiher könnte mehr getan werden: Denkbar wären einfache Massnahmen wie Randsteine entfernen oder abschrägen oder die Abflussschächte mit Gittern überziehen und regelmässig warten. Prüfwert wäre eine fixe Sperrung der Strasse mittels Poller, die von Blaulichtorganisationen bei Bedarf versenkt werden könnten. Die beste Lösung wäre natürlich der Rückbau der Weiheralle auf dem kurzen Abschnitt zwischen Herter- und Zellwegerweiher. Das Postulat verlangt ja lediglich, dass der Stadtrat prüft, ob er dem Gemeinderat einen Kreditantrag für den Rückbau inkl. Kostenfolgen unterbreiten soll. Selbst wenn der Gemeinderat heute Ja zum Postulat sagt, wäre dies noch lange kein Ja zum Rückbau – da machen wir Grünen uns gar keine Illusionen. Der Rückbau wäre aber auch eine Chance: Von einer naturnahe Gestaltung würden nicht nur die Amphibien sondern auch die Anwohnenden und Erholungssuchende profitieren. Und für Autofahrerinnen und Autofahrer wäre der kleine Umweg über die Wil- und Seestrasse zeitlich zu verkraften.

Amphibien sind ein wichtiger Teil der Biodiversität. Sie gehören zu den bundesrechtlich geschützten Tierarten. Wir sind also gewissermassen gesetzlich verpflichtet, diese Tiere zu schützen. Trotzdem ist ihre Situation alarmierend: So berichtete die [Tagesschau von Fernsehen SRF](#) Ende Mai: «Den Amphibien in der Schweiz geht es nicht gut. Von den 19 einheimischen Arten stehen 14 auf der Roten Liste. Hauptursache: Der Verlust von Lebensraum.»

In Uster können wir sicherlich nicht zuviel für die Amphibien tun. Aber es besteht die Gefahr, dass wir zu wenig tun. Ob die aktuellen Massnahmen ausreichen, um den Bestand zu halten? Wir Grünen haben da unsere Zweifel. Aber ganz sicher reichen diese nicht aus, damit sich die Bestände erholen und grösser werden. Oder dass Salamander und andere Tiere, die man auf dem Stadtgebiet nicht mehr antrifft, wieder zurückkommen.

Mit dem besseren Schutz der Amphibien leistet Uster einen wichtigen Beitrag für die Biodiversität. Davon werden letztlich auch wir Menschen profitieren.

Natalie Lengacher
Fraktionschefin Grüne